

des wirklich Großen ein, geräth leicht in Gefahr, sein Fündlein für viel wichtiger zu halten, als es in Wahrheit ist, und kommt nicht selten dazu, den großen Mann, mit dem er sich beschäftigt, für klein zu nehmen.

Speciell Goethe gegenüber hat die Lokalfkenntniß vortreffliche Leistungen entstehen lassen. Man braucht nur mit einem Wort daran zu erinnern, was Weimarer und Frankfurter für die Aufhellung von Goethes Leben in diesen Städten gethan, oder was Auswärtige mit Zugrundelegung von Lokalforschungen für die genaue Erkenntniß mancher Lebensperiode geleistet haben. Als eines der glänzendsten Beispiele dafür möge Loepers verdienstvoller Kommentar zu „Dichtung und Wahrheit“ statt aller anderen Arbeiten angeführt werden. Sonst soll nur, ohne jeden Anspruch, eine vollständige Liste zu geben, und mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß das Verschweigen so vieler Arbeiten nicht etwa ihre Beurtheilung einschließen soll, an Biedermanns Arbeiten über Goethe in Dresden und Leipzig, an Kriegks Studien über die Frankfurter Zeit erinnert werden, um den vielfachen Gewinn zu konstatiren, den unsere Gesammtkenntniß der Lokalforschung schuldet. Denn ich habe wohl nicht nöthig, den allgemeinen Grundsatz zu vertheidigen, daß diese Einzeluntersuchungen wirklich unser Gesammtwissen fördern, oder etwa der oft gehörten Halbwahrheit zu begegnen, daß man durch solche Spezialarbeiten der allgemeinen großen Auffassung des Dichters schade oder gar das Verständniß für sein Wesen und Wirken in Folge des Bemühens verliere, jede Einzelheit in das ihr gebührende Licht zu stellen.

Aber so hoch ich im ganzen die Lokalforschung schätze, die sich in Goethes Dienst gestellt hat, so kann ich doch nicht umhin, auf ihre Schäden hinzuweisen. Wie viel Böses ist von den Vertretern dieses Wissenschaftszweiges über Goethe gesagt worden! Mit welcher schnöden Hestigkeit, mit welcher harter Abwehr wurde er von Manchen zurechtgewiesen, theils weil er die einzelnen Lokalgroßen nicht nach ihrem wahren Werth behandelte, theils weil